

Festgabe für
Kurt Holter zum 80. Geburtstag

JAHRBUCH
DES
OÖ. MUSEALVEREINES
GESELLSCHAFT
FÜR
LANDESKUNDE

136. Band

1. Abhandlungen

Linz 1991

Inhaltsverzeichnis

Walter Aspernig: Prof. Dr. Kurt Holter — Werksverzeichnis	9
Erwin M. Ruprechtsberger: Fund einer latènezeitlichen Lanzenspitze aus Kronstorf	13
Erwin M. Ruprechtsberger: Schwert und Meissel — zu zwei bronzezeitlichen Funden aus Linz	23
Hubert Preßlinger: Werkstoffkundliche Untersuchungen bronzezeitlicher Funde aus dem Raume Linz	37
Rupert Breitwieser: Ein spätantiker Grabfund aus Enns—Reinthal	43
Gerhard Winkler: Die Ovilatus-Frage	49
Hermann Vettters: Das Stadtrecht von Lauriacum	53
Heinrich Koller: Bischof, Wanderbischof, Chorbischof im frühmittelalterlichen Baiern	59
Norbert Wibiral: Apostelgeschichte und jüdische Altertümer in Lambach	73
Walter Aspernig: Vier niederösterreichische Bauernhöfe unter dem Stiftungsgut eines Welser Benefiziums	97
Bernhard Prokisch: Ein Münzfund des 16. Jahrhunderts aus dem Stift Wilhering	105
Friederike Grill-Hillbrand: Lorenz Mittenauers Fingerzeig	169
Georg Heilingsetzer: Der Sebastiansaltar Albrecht Altdorfers	189
Ulla Weich: Schloß Vogelsang in Steyr	197
Margareta Vyoral-Tschapka: Die Baupläne für Schloß Mistelbach in der Stiftsbibliothek von Schlierbach	213
Zdeněk Šimeček: Der Salztransport auf der Moldau von Budweis nach Moldautein im 16. Jahrhundert	223
Herta Hageneder: Legata ad Pias Causas	239
Georg Wacha: Holzdruckstöcke der letzten Welser Kartenmaler in Salzburg	245
Brigitte Heinzl: Das Kubinhaus in Zwickledt, seine Einrichtung und Sammlungen	251
Siegfried Haider: Der Aufstand von Goisern am 13. September 1921	297
Gabriele Mair: Das Phytoplankton in einigen Baggerseen des Linzer Raumes	313
Gerald Mayer: Revision der Bewertungen der Brutvögel Oberösterreichs	361
Gertrud Th. Mayer: Zum Brutvorkommen von Knäckente und Ziegenmelker in Oberösterreich	397
In Memoriam Univ.-Prof. DDR. Peter Gradauer	405
Rezensionen	409

Jb. Ö. Mus.-Ver.	Bd. 136	Linz 1991
------------------	---------	-----------

FUND EINER LATÈNEZEITLICHEN LANZENSPITZE AUS KRONSTORF

Von Erwin M. Ruprechtsberger

1. Einleitung

Die zwischen den Städten Enns und Steyr gelegene Marktgemeinde Kronstorf umfaßt mit ihren fruchtbaren Ackerböden und Feldern auch die Schotter-, Nieder- und Hochterrasse des Ennsflusses.¹

Während letztere als uralter Siedlungsboden neolithischer Zeit durch zahlreiche Steinzeitfunde ausgewiesen ist — besonders durch intensive Geländebegehungen in den letzten Jahrzehnten auf den Feldern zwischen Hargelsberg und Enns/Moos², den Nachbargemeinden Kronstorfs,³ — liegen auf der Niederterrasse die großen bronzezeitlichen Nekropolen von Winkling, Kronstorf-Ort⁴ und die eisenzeitlichen (hallstattzeitlichen) Hügelgräber von Kronstorf-Thalling⁵, aus deren einem der berühmte Brustgehängeschmuck einer Frau geborgen werden konnte.⁶ Seit einiger Zeit ist auch die späte Bronzezeit (Urnenfelderzeit) durch Grabfunde in Kronstorf präsent.⁷ Aufmerksamkeit wurde zuletzt einem Lesefund zuteil, der vor einigen Jahren nördlich des Ortszentrums auf einem den mittelbronzezeitlichen Hügelgräbern benachbarten Feld zum Vorschein gekommen

- 1 Diesbezüglich vgl. die Beiträge von H. Kohl und V. Janik in: Atlas von Oberösterreich, 4. Lief. (Linz 1971) 7/87. Auf der Hochterrasse sind es Parabraunerden und Lehme.
- 2 K. Habermaier, Jungsteinzeitliche Fundstätte Hargelsberg: M Lauriacum 1970, 1/21. Ders., Neue Steinzeitfunde aus Hargelsberg: Ebd. 1971, 1/12. Ders., Neue Steinzeitfunde aus Enns und Hargelsberg: Ebd. 10 (1972) 11/18; 11(1973) 1/18; 12(1974) 1/6; 13(1975) 1/6; 14(1976) 1/8; 15(1977) 1/6; 16(1978) 2/8; 17(1979) 39/44; 18(1980) 33/37; 19(1981) 12/14. Ferner FuBerÖ 22 (1983) 235. Neufunde aus Stallbach, Gem. Kronstorf: FuBerÖ 24/25 (1985/86) 224; 26(1987) 202; 27(1988) 268 f.; 28(1989) 175.
- 3 Zusammenstellung der dortigen Funde: E. M. Ruprechtsberger, Ur- und Frühgeschichte von Kronstorf, in: 1150 Jahre Kronstorf (Steyr 1984) 9/22.
- 4 P. Karnitsch, Zwei Hügelgräberfelder bei Kronstorf: Heimatgau 17 (1936) 53/60.
- 5 A. Mahr, Grabhügel der Hallstattzeit in Thalling bei Enns: MAnthropGes Wien 56 (1926) 351/65.
- 6 In der einschlägigen Literatur oftmals genannt und abgebildet. Das im Museum Lauriacum in Enns aufbewahrte Prunkstück war bei nationalen und internationalen Ausstellungen zu sehen, zuletzt in Linz: Prunkwagen und Hügelgrab. Kultur der frühen Eisenzeit von Hallstatt bis Mitterkirchen, OÖ. Landesmus. Kat. N.F. 13 (Linz 1988) 76 Abb.
- 7 M. zu Erbach, Die spätbronze- und urnenfelderzeitlichen Funde aus Linz und Oberösterreich, Linz AF 14—15 (Linz 1985—1986) 66 f. Nr. 229—234.

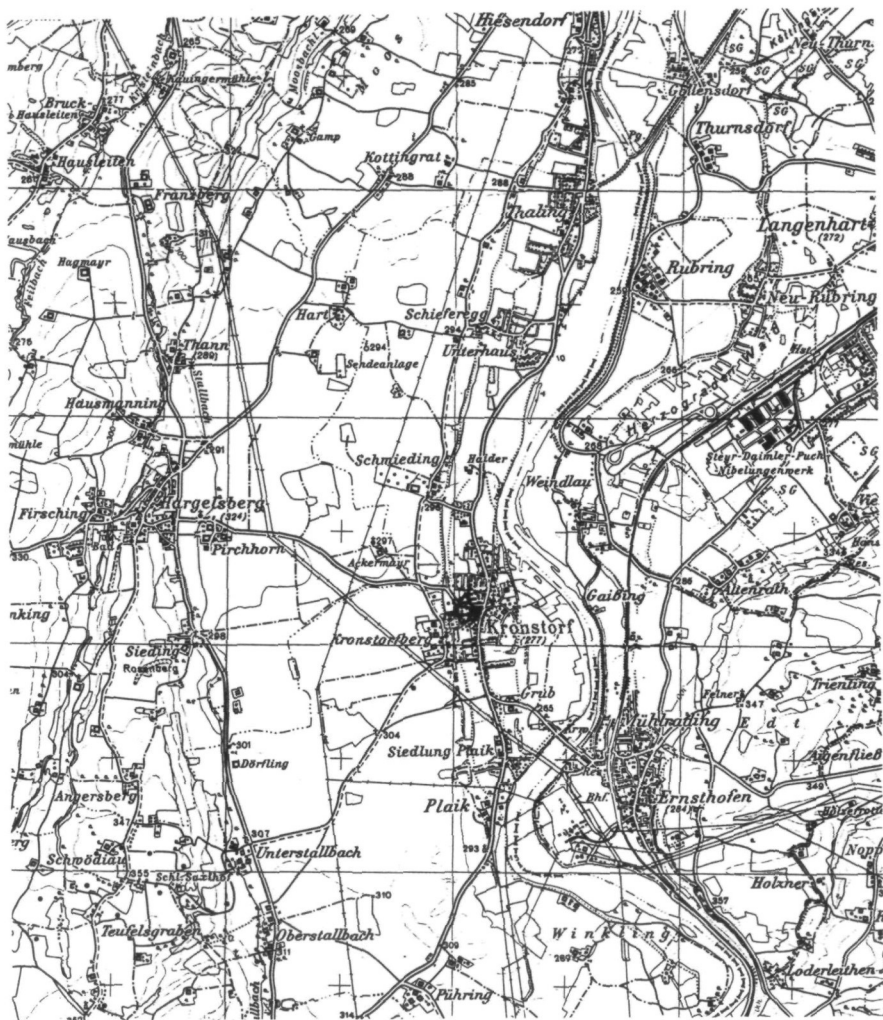


Abb. 1: Fundort der Lanzenspitze mit eingetragener Fundstelle (Dreieck)

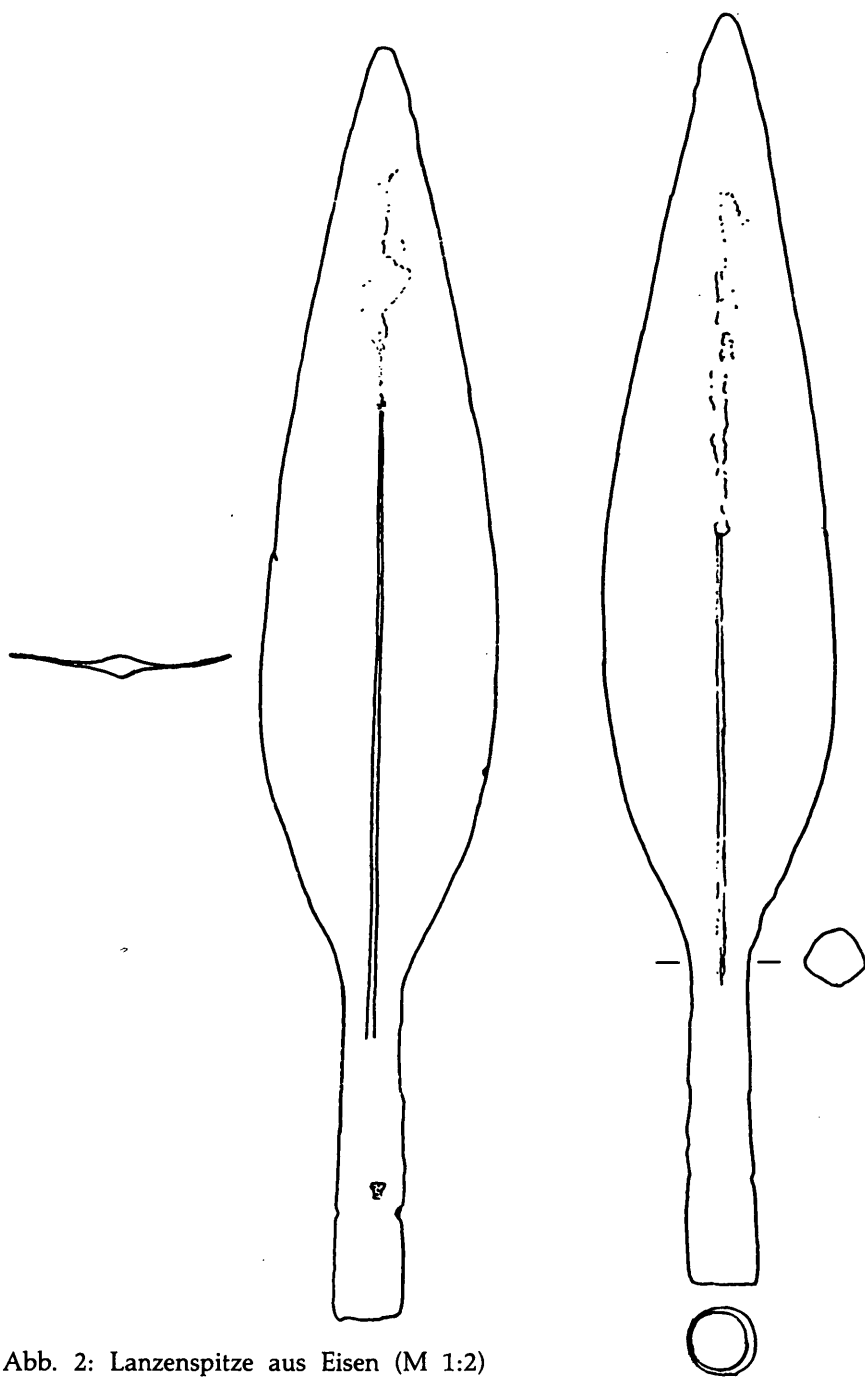


Abb. 2: Lanzen spitze aus Eisen (M 1:2)



Abb. 3: Lanzenspitze (verkleinert, ohne Maßstab)

war:⁸ Einer eisernen Lanzenspitze von 23 cm Länge. Mit Vorbehalt wurde sie in die römische Kaiserzeit datiert. Die lose Kette archäologischer Relikte ergänzt nun ein weiteres Fundstück von beachtlicher Dimension: Eine Lanzenspitze ebenfalls aus Eisen (Abb. 2—3). Maschinell durchgeführte Erdbebewegungen unmittelbar nördlich der Bezirksstraße nach Hargelsberg haben sie am Südrand von Parzelle 40/1 (zwischen den Koten 1324—1313 von Ost nach West) Ende 1989 zufällig zutage gefördert (Abb. 1)⁹. Der Aufmerksamkeit eines Schülers ist es zu verdanken, daß der Fund im ausgehobenen Erdreich entdeckt und gemeldet wurde.¹⁰

Beschreibung

Die relativ gut erhaltene Lanzenspitze hat eine Länge von 37,5 cm, wobei 10 cm auf die Tülle und 27,5 cm auf das Lanzenblatt entfallen, dessen größte Breite 6,8 cm beträgt. Durch Korrosion verursachte Schäden beschränkten sich hauptsächlich auf den Rand des Blattes. Dieses besteht aus dünn ausgeschmiedetem Eisen und besitzt einen ausgeprägten Mittelgrat. Zwei Ausnehmungen in der Tülle sind im Zusammenhang mit der ursprünglichen Befestigung der Lanzenspitze am Schaft zu sehen, während zwei andere Löcher funktionell damit nichts zu tun haben. Das stellenweise korrodierte Material und die teilweise vom Rost zerfressenen Ränder wurden der deutlich erschließbaren Linienführung des Lanzenblattes vom Restaurator in der Ergänzung angeglichen.¹¹

2. Zuweisung und Datierung

Als entscheidend für die kulturelle Einordnung und typologische Klassifizierung gelten, vom Material abgesehen, das extrem dünne und lange Lanzenblatt, seine Form und der Mittelgrat — allesamt Kennzeichen für eisenzeitliche (latènezeitliche) Entstehung.¹² Die vergleichende Umschau konzentrierte sich vor allem auf das reichhaltige Fundmaterial vom Dürrnberg bei Hallein, wo einige erstaunlich gleichartige Lanzenspitzen als Grabbeigaben überliefert sind.¹³ Datierungsmäßig gehören diese Waffenfunde der mitt-

8 E. M. Ruprechtsberger, Eine Eisenlanzenspitze aus Kronstorf: OÖ Heimatbl 39 (1985) 239/45. FuBerÖ 23 (1984) 274.

9 E. M. Ruprechtsberger: FuBerÖ 28 (1989) 202.

10 Finder und Besitzer des Fundes ist der Schüler G. Nowotny, Kronstorf, dem auch hier für seine Bereitschaft, die Lanzenspitze für die Bearbeitung zur Verfügung zu stellen, gedankt sei.

11 Reinigung und Konservierung erfolgten durch F. Gillmayr, Stadtmus. Linz. Geringfügige Ergänzungen an den Rändern der Lanzenspitze wurden vorgenommen.

12 Vgl. die anschließend genannte Literatur.

13 Für Hinweise und Besichtigungsmöglichkeit danke ich dem Direktor des Museums Hallein, K. Zeller, recht herzlich. Die Lanzenspitzen vom Dürrnberg sind in der Ausstellung des Keltenmuseums Hallein zu sehen. Die Publikation erfolgte in den beiden Bänden Dürrnberg I—II. Die beste Entsprechung findet sich in Dürrnberg I Taf. 49/A7, Grab 45. Die Länge der Lanzenspitze beträgt 45,9 cm.

leren Phase der Latènezeit an. Eine ungefähr gleiche Zeitstellung wie die Kronstorfer Lanzenspitze vertreten Exemplare aus Heiligenstadt bei Braunau¹⁴ oder Donnerskirchen im Burgenland¹⁵. Daß aber analoge Formen von Lanzenspitzen, deren variantenreiches Typenspektrum in der Fachliteratur einmal auf das Wirken recht individuell arbeitender Waffenschmiede zurückgeführt worden ist,¹⁶ sowohl in früheren als auch späteren latènezeitlichen Horizonten nicht ausgeschlossen zu sein brauchten, legen — stellvertretend für eine Reihe — zwei Beispiele aus anderen Fundregionen nahe.¹⁷

Unbeantwortet bleibt die Frage, in welchem Kontext das Fundstück aus Kronstorf zu sehen ist — ob als Grab- oder Siedlungsfund. Beide Möglichkeiten bleiben gleichermaßen erwägenswert: Spekulationen nach der einen oder anderen Richtung wären derzeit verfrüht, da die entsprechenden archäologischen Indizien zu dürrftig sind.

3. Funktion und Interpretation

Die unterschiedliche Länge keltischer Lanzen wird funktionsbedingt gewesen sein: Speere mit schmalem, ca. 20 cm langem Blatt fanden als Wurflangen im Kampf Verwendung, während die ehernen Spitzen von Stoßlanzen eine Länge zwischen 30 und 60 cm hatten.¹⁸ Die gräßliche Wirkung dieser Waffen im Kampf beschrieb der antike Historiker Diodor (1. Jahrhundert v. Chr.)¹⁹ Der Einsatz von Stoßlanzen setzte in der Kampftaktik eine geschlossene Formation von Kriegern voraus. Daß die Ausbildung der Phalanxtechnik von Griechenland auf die Apenninenhalbinsel in das eisenzeitliche Italien übernommen wurde, muß als logische Begleiterscheinung interkultureller und im Laufe des 1. Jahrtausends stets intensiver geworde-

14 Vgl. M. Pollak, Nachuntersuchung eines Grabhügels der beginnenden Latènezeit bei Heiligenstadt: *FuBerÖ* 28 (1989) 137/46, bes. 145 Abb. 9. Länge der Lanzenspitze ca. 40 cm.

15 Vgl. P. Rams, Zwei latènezeitliche Körpergräber aus Donnerskirchen: *Burgenl Heimatbl* 52 (1990) 49/79, bes. 58 Taf. 3. Länge der Lanzenspitze 28,2 cm.

16 W. Kimmig, zit. in Dürrnberg III, 226 Anm. 544.

17 Dem Schrifttum sind zwei beliebig gewählte Arbeiten neueren Datums entnommen worden: S. Rieckhoff, *Faszination Archäologie. Bayern vor den Römern* (Regensburg 1990) 218 f. Taf. 47: Länge der eisernen Lanzenspitze aus Pfofeld = 35 cm. A. Haffner, *Das spätlatènezeitliche Kriegergrab 1178 mit Feinwaage*, in: *Gräber — Spiegel des Lebens* (Mainz 1989) 175 Abb. f. Länge der Lanzenspitze = 44,4 cm.

18 K. W. Zeller, *Kriegswesen und Bewaffnung der Kelten*, in: *Die Kelten in Mitteleuropa* (Salzburg 1980) 111/32, bes. 120 f. Abb. 10. A. Rapin, *Weaponry*, in: *The Celts* (Milano 1991) 321/31, bes. 323. Siehe auch Anm. 20.

19 Diodorus (Siculus) schrieb eine Universalgeschichte in 40 Büchern vom Uranfang bis zu Caesars Krieg gegen die Gallier (vgl. *Lex Ant.* 1 2 (1965 bzw. 1969) 8 f. G. Dobesch, *Ancient Literary Sources*, in: *The Celts*, 40.) Diod. Sic. 5, 21–22; 24–32. Zur Stelle siehe 5, 30 (4).

ner Beziehungen mit dem Ägäisraum betrachtet werden.²⁰ Von Italien wiederum erfolgte ein Handels- und Güteraustausch mit den Völkern nördlich der Alpen, der sich anhand archäologischer Fakten sehr deutlich konkretisieren läßt — sowohl in den größeren wirtschaftlich wichtigen Siedlungen der Späthallstatt- und Frühlatènezeit als auch anhand einzelner Fundobjekte.²¹ Im Zuge dieser Nord-Süd-Verbindungen fanden auch kriegstechnische Errungenschaften des Südens Eingang im eisenzeitlichen Milieu unseres Gebietes.²² Als Beweis dafür sind eben Stoßlanzen anzuführen, die am Ende der Hallstattstufe D am Dürrnberg aufkamen und in den Phasen Latène-B2 und C in mitteleuropäischen Flachgräberfeldern als Waffenbeigaben vertreten sind.²³

Ob die Beigabe einer oder mehrerer Lanzen als Indiz für eine sozial gehobene Stellung des Bestatteten innerhalb der damaligen etablierten Gesellschaft gewertet werden sollte, läßt sich nicht generell beantworten, sondern müßte jeweils einzeln untersucht werden.²⁴ Im eisenzeitlichen Mittelitalien etwa führten nicht nur die privilegierten Krieger der Führungsschichte die längsten Stoßlanzen, sondern durchaus auch jene, die dem Stand der gewöhnlichen Hopliten angehörten.²⁵ Insofern wird man in Lanzenbeigaben allgemeine Insignia der Zugehörigkeit zum Stand der wehrfähigen Männer sehen dürfen, die ihre Kampfweise nach der griechisch-italischen Phalanxtaktik ausgerichtet hatten.²⁶

Halten wir abschließend noch Ausschau nach Funden mittellatènezeitlicher Herkunft, fällt deren Massierung im heutigen Niederösterreich auf,

20 Vgl. K. W. Zeller, aO 121. Allgem. vgl. z. B. M. Pallottino, Italien vor der Römerzeit (München 1987) bes. Kap. 3; 116/20. J. Boardman, Kolonien und Handel der Griechen (München 1981) bes. Kap. 5. P. F. Stary, Die militärischen Rückwirkungen der keltischen Invasion auf die Apennin-Halbinsel: Hamb Beitr A 13/14 (1986/87) 65/117. Ders., Keltische Einflüsse im Kampfswesen der Etrusker (Berlin 1990) 59/75, bes. 65.

21 Vgl. z. B. E. M. Ruprechtsberger, Einige Hinweise auf Beziehungen zwischen Etrurien und dem Norden im 1. Jahrtausend v. Chr., in: Etrusker, LinzAF 13/1 (Linz 1985) 75/82 (mit Literaturhinweisen). R. Pittioni, Urzeit. Geschichte Österreichs I/1 (Wien 1980) 80. K. Kromer, Das östliche Mitteleuropa in der frühen Eisenzeit (7.—5. Jh. v. Chr.) seine Beziehungen zu Steppenvölkern und antiken Hochkulturen: JbZMus Mainz 33 (1986) 3/93. Neuerdings: I. Wernicke, Die Kelten in Italien. Die Einwanderung und die frühen Handelsbeziehungen zu den Etruskern, Palingenesia 33 (Stuttgart 1990). B. B. Shefton, Zum Import und Einfluß mediterraner Güter in Alteuropa: JbKöln 22 (1989) 207/220. M. Guggisberg, Die Kontakte zwischen der frühkeltischen Schweiz und dem Süden: Eine Bestandsaufnahme: ASchweiz 14/1 (1991) 75/88.

22 Siehe Anm. 18.

23 Dürrnberg III, 228.

24 In Gräbern des Dürrnbergs waren eine (Dürrnberg I—II partim), ein Paar (z. B. Dürrnberg I Taf. 44/19—20, Grab 44/2) oder drei Lanzen (z. B. Dürrnberg I, Taf. 22/A 1—3, Grab 21. Dürrnberg II, Taf. 140/9, Grab 72; Taf. 141/A5 Grab 74, B 3 Grab 75) beigelegt.

25 P. F. Stary, Zur eisenzeitlichen Bewaffnung und Kampfweise in Mittelitalien, Marb StudVorFrühgesch 3 (Mainz 1981) 90.

26 A. Rapin, Weaponry (Anm. 18) 325 f.

wie seinerzeit schon R. Pittioni betont hat.²⁷ Die in den letzten Jahren beim Bau der Schnellstraße entlang des Traisentales zwischen St. Pölten und Traismauer großflächig freigelegten Gräberfelder unterstreichen die Bedeutung dieses Gebietes als Siedelland der einheimisch-keltischen Bevölkerung.²⁸ Im Westen bilden die Salzabbaustätten von Hallein²⁹ und auch Hallstatt,³⁰ das seine früher dominierende Stellung zwar etwas eingebüßt haben mochte, im wesentlichen aber noch immer eine nicht unbedeutende Position im Handel mit dem „weißen Gold“ erfüllte,³¹ ein gewisses Pendant dazu. Eine sich in Grenzen haltende Konzentration mittellatènezeitlicher Funde wurde im oberösterreichischen Zentralraum und entlang des Inns geortet, wo die wichtigen Handelsrouten lagen.³² Als prägnantestes Stück sei ein Bronzehelm des sogenannten Negauer Typus in Erinnerung gerufen, den man in Asten gefunden hatte.³³ Die Helmform an sich dokumentiert — wie auch das Vorkommen von Stoßlanzen — den Einfluß italienischer Vorbilder auf Kriegshandwerk und Taktik der hiesigen mittellatènezeitlichen/keltisch gewordenen Einwohner.³⁴

Insofern also durfte die Lanzenspitze aus Kronstorf nicht unerwähnt bleiben, stellt sie doch außerdem einen weiteren Punkt im bislang äußerst weitmaschigen Netz latènezeitlicher Fundorte unseres Bundeslandes dar.

27 R. Pittioni, *Urgeschichte des österreichischen Raumes* (Wien 1954) 653, 680 ff. Ders., *Urzeit* (Anm. 21) 80 f. Ders., *Urzeit* (Anm. 21) 80f. Ders., *Urzeit, Geschichte Österreichs 1/2* (Wien 1980) 183 f.

28 J.-W. Neugebauer, *Neue Frühlatène-Fundkomplexe im Osten Österreichs: MÖstArbGemUrFrühgesch.* 35 (1985) 77/84. The St. Pölten Area in the 5th century, in: *The Celts* (Milano 1991) 189 f. (Zusammenfassung der in *FuBerÖ* erschienenen Materialvorlagen, gemeinsam mit A. Gatttringer, zuletzt *FuBerÖ* 28 (1989) 62 f. Abb. 1: Übersicht mit eingetragenen Fundorten und zeitlicher Einordnung). Ders., *The Cemetery near St. Pölten*: Ebd. 296 f. J. V. S. Megaw et al., *Zeugnisse frühlatènezeitlichen Kunsthandwerks aus dem Raum Herzogenburg, NÖ: Germania* 67 (1989) 477/517.

29 Vgl. *Dürrnberg I—III*. K. W. Zeller, *Latènezeitliche Gewerbebetriebe auf dem Dürrnberg bei Hallein*, in: *Studien zu Siedlungsfragen der Latènezeit = VeröffVorgeschSemMarbSobd* 3 (Marburg 1984) 199/214. Ders., *Die keltischen Gewerbebauten auf dem Dürrnberg bei Hallein: SalzArch* 6 (1988) 5/22. Ders., *Rettingsgrabung in einem keltischen Gewerbegebiet auf dem Dürrnberg*: Ebd. 9 (1989) 5/16. *Das Gräberfeld „Hexenwandwiese“ auf dem Dürrnberg bei Hallein*: Ebd. 10 (1990) 5/16 und *Fünf Jahre Forschungszentrum Dürrnberg*: Ebd. 17/24. F. Moosleitner, *The Dürrnberg near Hallein: A Center of Celtic Art and Culture*, in: *The Celts* (Anm. 18) 167/72. J. V. S. Megaw, *The Anglo—Australian excavations on the Dürrnberg bei Hallein 1978—1981. Interim Report: Germania* 68 (1990) 509/49. Als Itinerar empfehlenswert: O. H. Urban, *Wegweiser in die Urgeschichte Österreichs* (Wien 1989) 204/11.

30 Zusammenfassungen neuerer Zeit z. B.: F. E. Barth, *25 Jahre prähistorische Forschungen in und über Hallstatt: MÖstArbGemUrFrühgesch.* 25 (1974/75) 115/19. Ders., *Das prähistorische Hallstatt*, in: *Die Hallstattkultur* (1980) 67/79. DERS., *Prähistorische Salzgewinnung in Hallstatt: MÖstArbGemUrFrühgesch.* 37 (1987) 57/64. Ders.: *10 Jahre archäologische Forschungen im Salzbergwerk Hallstatt: Kulturzs Oberösterreich* 40/4 (1990) 36/38. Ders., *The Hallstatt Salt Mines*, in: *The Celts* (Anm. 18) 163/66. Ders., *Das prähistorische Hallstatt — Bergbau und Gräberfeld*, in: *Prunkwagen und Hügelgrab* (Anm. 6) 21/40. F. R. Hodson, *Hallstatt. The Ramsauer Graves. Quantification and analysis, RGZ MainzMonogr* 16 (Mainz 1991). Als Itinerar siehe O. H. Urban, *Wegweiser*, 156/63.

- 31 Das beweisen die C14-Daten im Bergwerk und die übrigen archäologischen Funde, auch aus röm. Zeit. Vgl. z. B. F. E. Barth — H. Felber — O. Schaubberger, Radiokohlenstoffdatierung der prähistorischen Baue in den Salzbergwerken Hallstatt und Dürrnberg-Hallein: *MANthropGesWien* 105 (1975) 45/52, bes. 51 f. Zum römerzeitlichen Hallstatt neuestens: H. Zabezhicky — S. Zabezhicky — Scheffenecker, Eine Grabung im römerzeitlichen Gräberfeld von Hallstatt, in: *Norisch-pannonische Hügelgräber* (Vészprem 1990) 135/48. E. M. Ruprechtsberger, Neuere archäologische Forschungen in Noricum Ripense, in: *La Venetia nell'area Padano-Danubiana* (Padova 1990) bes. 383 f. (mit bibliographischen Hinweisen).
- 32 Vgl. J. Reitinger, *Oberösterreich in ur- und frühgeschichtlicher Zeit* (Linz 1969) 206/222. Weiters ist auf eine frühlatènezeitliche Fibel aus Hallstatt hingewiesen worden: *FuBerÖ* 27 (1988) 289.
- 33 J. Reitinger, aO 225 Abb. 190 = *Die Hallstattkultur* (1980) 203 Nr. 4.40 (mit Abb.) = E. M. Ruprechtsberger, Ein etruskisches Buccherofragment aus Lauriacum: *JbMusLinz* 127 (1982) 31, Taf. 8 Abb. 3. Zum Typus und zur Verbreitung: M. Egg, *Italische Helme mit Krempe*, in: *Antike Helme*, RGZMus Mainz Monogr 14 (Mainz 1988) 254/70, 261 Abb. 36 (Verbreitungskarte).
- 34 Vgl. auch H. Pflug, *Antike Helme. Eine Übersicht*, Stadtmus. Linz Kat. 46 (Linz 1988) 18 f., Ders., *Antike Helme*, Antikenmus. Berlin (1988) 35 f.

ABBILDUNGSNACHWEIS

Abb. 1: Österreich-Karte 1:50 000, Blatt 51

Abb. 2, 3: Verfasser

ANMERKUNGEN

Abkürzungen erfolgen nach den Richtlinien des Deutschen Archäologischen Instituts (*Archäologischer Anzeiger*, *Archäologische Bibliographie*). Außerdem verwendete Abkürzungen sind folgendermaßen aufzulösen:

Dürrnberg I = E. Penninger, *Der Dürrnberg bei Hallein I*, MBV 16 (München 1972)

Dürrnberg II = F. Moosleitner — L. Pauli — E. Penninger, *Der Dürrnberg bei Hallein II*, MBV 17 (München 1974)

Dürrnberg III = L. Pauli, *Der Dürrnberg bei Hallein III*, MBV (München 1978) 2 Bde.